

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Paris, 1933-06-04

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Mama Erika

4.6.33

Paris am 4. Juni

Zaubererlieb,- da kann man wohl nur Glück wünschen und das gesamte Element der Süßigkeit auf Dich herab und eine neue Weltordnung und ein angenehmes Innenleben ,ganz abgesehen von den Wohltaten,von denen ich immer noch viel zu wenig höre,sodass ich anfangs zu fürchten,sie haben noch nicht im rechten Masse eingesetzt. Was tut Ihr am Geburtstag?Gibt es Asti und wird der Heiner eine Ansprache halten?Herr Münzenberg und Herr Katz sind,was Dich angeht,ja völlig unbesorgt,sie wissen,dass man Dir nur ein wenig Zeit lassen muss~~x~~ und schon bist Du der Gorki des deutschen Kommunismus.Die ^d Dumme Anpflaumung heulich ist ja ganz ohne ihr Wissen und Zutun erfolgt,-mein Gott,ein Zeitungsleiter kann nicht immer ^{seine} alle~~x~~ Zeitartikel so genau im Kopf haben.

Hier ist es ja schrecklich heiss nachgerade.Das ist eine Stadt,die in ihren engen Strassen die Hitze die ganze Nacht durch aufbewahrt,sodass sie am nächsten morgen summiert mit der neuen Sonnenhitze ,ganz erklecklich gewachsen,weitermacht.Und die vielen Deutschen! Jetzt geht es ihnen ja noch soweit,ganz ärmlich,- aber was sie alle machen,wenn ihre 190 Mark zu Ende sind? Es wird noch ganz schrecklich werden. Die Schweiz,da habt Ihr recht,wird toller von Tag zu Tag.Eben hat

Annemarie von Ohrem Papa einen Brief bekommen, in welchem er schreibt
keiner dürfe so kleinlich sein, ^{über} ~~was~~ den unbedeutenden und gewiss über-
flüssigen Exzessen, die die Hitlerbewegung mit sich bringe, das Gros-
se, Reinigende, Aufbauende, Notwendige der prächtigen Pate zu vergessen.
Sie solle (sie, Annemarie) doch umgehend nach Deutschland fahren
und am Aufbau dieses neuen geistigen Deutschlands mitzuhelfen, und
nicht etwa eine Zeitschrift machen, die "farblos internationalistisch"
wie sie sei, glatt weggespült werden müsste von den Kräften, die
erfreulicherweise am Werk seien, um ihm, wie er meint, der Depp, seine
Fabriken ^{zu} ~~zu erhalten~~ erhalten. Und diese Rinder sehen immer noch
nicht, was mit ihren Deutschnationalen passiert ist, - solange, bis
sie selber daran glauben müssen, die vor Interessenbefangenheit blind
tauben ~~KHNNNN~~ Kapitalistenratzen.

Die neuen Dramatiker, lernt man aus
der Weltbühne, heissen Griese und Ziese. Die Giehse leugnet standhaft,
mit ihnen identisch zu sein.

Unsere Plände gehen, vaguement, dahin,
(ich spreche nicht von K.'s, der selbst berichten mag), dass wir im
Herbst hier was aufmachen, nachts in einem sehr reizenden und gutpla-
cierten Kino) und bis dahin, seie in Wien, seie doch vorübergehend
ind Kotz-Zürich, gastieren, teils; teils Besuche machen, etwa bei
Euch in Eurem Sanary, wo wir ja dann, ganz weißnächtlisch, alle sechs
einmal wären, was ganz der Festlichkeit aller Umstände entspräche.
Mein Car net ist in Ordnung. Der Deutsche Touring-Club hat meinem
und dem Drängen des französischen Schwester-Clubs nachgegeben und



es verlängert. Er hätte tatsächlich den Zoll zahlen müssen und damals wusste er noch nicht, dass unser Münchener Sach gewiss zu solch gutem Zweck von den Braunen zur Verfügung gestellt worden wäre.

Verwirrung herrscht betreffs der spärlichen Reste. Lass mich hoffen, dass sie gelöst und geklärt sein wird, ehe Du den Brief hast. Pierre behauptet, Gölchen hätte alles machen können, mit Tutt und einer Mittelsperson, solange er in B. gewesen. Er, Pierre, dagegen könne gar nichts tun, sientemalen, Tutt und der Mittler von B. abwesend und kurz das Ding sei noch nicht mal dort, wo es hingehöre, um rauszukommen. Ich kann mich da nicht auskennen. Wäre ja ungeheuer widerwärtig, HHH wenn da neuerdings was verbatzt würde. Schreib doch gleich noch einmal hierher und erzähle etwa, wir sind sicher noch bis gegen Ende der Woche da.

Levy und Müller kann und mag sich unter gar keinen Umständen von mir trennen. Lieber zahlt er jetzt drei Auflagen voraus, unter der Gefahr selbst, es nachher, wenn er mich verboten kriegt, zu verlieren, als dass ich woanders hingehe mit meinem kleinen Muck. Mir soll's recht sein und ich will nur hoffen, Annemarie hat genug Schulden im neuen geistigen Deutschland, - damit er sie bezahlen und ich das Sümmchen von ihrem übernen Vater einziehen könne. Adieu, ich weiss von meiner Mutter, dass Du Briefe nie zu Ende liesses. Wie ärgerlich, wenn ich mir nun mit diesem so viel Mühe gebe, um ihm zumindest ausführlich zu gestalten. Grösse meine Geschwister, Deine Frau namens Katulein, meinen Ohm und Dich selber sehr. Tust Du denn arbeiten, das freut einen dann doch wie der. K. wird dir von



Landshoff berichtet haben, der, im Auftrag seines Amsterdammers,
schon in der Dahn sitzt, so bald er die leiseste Möglichkeit
riecht an T. M. seinen Seppl ranzukommen. Ich schreibe es aber noch
einmal, weil ich allzugerne möchte, dass Du Dich der Fischerschen
Gleichschaltung nun bald entzögest und zwischen Hohenzollerngruft
und Hitlers Sprachgewalt nichts aber rein gar nichts mehr zu suchen
hättest, - ja, der Suhrkamp ist ein Tausendsassa.

Ich muss jetzt Mittagessen, die Hitze wird
mich schlagen, wenn ich aus dem Hause trete, - gewiss weht bei Euch
wenigstens ein giftiger Wind.

Dass der nächste Geburtstag in der Poschinger
statthätte! Oder auf einem netten englischen Landsitz, oder in einem
schönen holländischen Häuschen, - holländischer erinnert doch so an
lübeckisch, - aber vielleicht so sehr, dass es auch schon an
nationalsozialistisch erinnert, - was kann man denn wissen.
Unsinn, - die Schreibmaschine verleitet, wenn man so sehr Meister
auf ihr ist, gern zum Uferlosen.

Glückwunsch, Gruss, grosse Anhänglich-

keit

Voa

E



* 62.100